

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 68 (1961)

**Heft:** 4

**Artikel:** Aus dem Wollsektor

**Autor:** Nef, E.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-676948>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ein letztes Problem, das die Seidenindustrie in nächster Zukunft ebenfalls vermehrt beschäftigen wird, ist dasjenige der Niedrigpreiseinführen. Wenn auch das GATT eine besondere Kommission zur Ueberwachung der neuen Konkurrenzformen durch die Industrialisierung der Entwicklungsländer eingesetzt hat, so wird man auf die Länge einer europäischen koordinierten Zusammenarbeit in der Abwehr unterpreisiger Textilimporte nicht ausweichen können. Man steht grundsätzlich vor dem Dilemma, ob die Entwicklungsländer der kommunistischen Offensive preisgegeben werden sollen oder ob der Westen ihnen durch massive Entwicklungshilfe etwas Ebenbürtiges entgegenstellen kann — allerdings mit der langfristigen Konsequenz, daß neue Industriestaaten entstehen, die der westlichen Welt zusehends Absatz- und Preisschwierigkeiten insbesondere auf dem Textilsektor bereiten werden.

Es ist klar, daß weder ein völliges Preisgeben der alten Textilindustrien noch ein Unterbinden der Exporte von Textilien der Entwicklungsländer denkbar ist. Es wird eine Synthese verschiedener Maßnahmen gesucht werden müssen. Für die Seidenindustrie wird sich für die Zukunft immer mehr die Notwendigkeit ergeben, auf Qualitätspro-

dukte und Neuigkeiten umzustellen. Gewisse Anpassungen — auch im Produktionsprogramm und -umfang — werden notwendig und für die Betroffenen nicht völlig schmerzlos verlaufen. Allgemein gültige Rezepte gibt es allerdings nicht. Hingegen dürfte es sich lohnen, die im Ausland praktizierten Formen der engeren Zusammenarbeit zwischen den Textilunternehmen eingehend zu studieren und die Frage zu prüfen, ob nicht auch in der schweizerischen Seidenindustrie eine Verschmelzung kleinerer Unternehmen oder ein Zusammenschluß auf arbeitsteiliger oder finanzieller Basis zu erreichen wäre.

Es ist kein Geheimnis, daß die schweizerische Seidenindustrie wegen ihrer außerordentlich starken Verflechtung mit dem Ausland und der Abhängigkeit von den Launen der Mode sehr konjunkturrempfindlich und mit beträchtlichen Risiken behaftet ist. Die reiche Vergangenheit der Seidenindustrie hat aber den Beweis erbracht, daß es den Anstrengungen, der Ausdauer und der Initiative ihrer Unternehmer immer wieder gelungen ist, die Schwankungen und Schwierigkeiten, die der Seidenindustrie wohl auch in Zukunft kaum erspart bleiben werden, zu überwinden.

## Aus dem Wollsektor

Von E. Nef

Die Produktionsstatistik des Vereins Schweizerischer Wollindustrieller für das ganze Jahr 1960 widerspiegelt ziemlich genau die Quartalsberichte der einzelnen Branchen über die jeweilige Geschäftslage, indem im Gewebesektor die Produktion von Streichgarnartikeln leicht rückläufig war, während alle andern wichtigeren Sparten der Wollindustrie ihre Produktion gegenüber dem Vorjahr erhöhen konnten. Für 1960 wurde die Produktion wie folgt ermittelt (in Klammern die Zahlen für 1959):

Wollkammzug	2 324 t	(2 022)
Garne aller Art	13 159 t	(11 539)
Gewebe aller Art (exkl. Decken)	4 715 t	(4 659)
Decken	498 700 Stck.	(449 400)
Teppiche aller Art	2 073 t	(1 748)
Filzwaren aller Art	699 t	(662)

In der Garnproduktion war 1960 ein gewisser Rückgang reinwollener Garne zugunsten gemischter Garne festzustellen. Das gleiche traf entsprechend auch für die folgende Verarbeitungsstufe, die Weberei, zu. Die Herstellung vollsynthetischer Faserzeugnisse ist hingegen relativ geringfügig geblieben. Sie war 1960 am größten im Deckensektor, wo sie fast 10 % der Gesamtproduktion ausmachte.

Das Aufkommen neuer Konkurrenzfasern hat in der internationalen Wollfachwelt aller Stufen eine gewisse Unruhe erzeugt, und das ist gut so. Die angriffliche Werbung für Chemiefasern und vor allem natürlich deren nicht zu bestreitenden Erfolge haben nämlich innert relativ kurzer Zeit das bewirkt, was ohne sie vielleicht noch lange auf sich hätte warten lassen: die Wollfachleute setzten sich wieder mehr ins Labor, um die Wolle noch besser kennen zu lernen, und siehe da, man stellte fest, daß dieses seit Jahrtausenden bewährte Textilmaterial noch gar nicht völlig ausgeforscht ist, wie man bis anhin meinte.

Bereits sind zwei Verfahren in Ausführung, die eine permanent fixierte Bügelfalte auch bei Wollgeweben (für Herrenhosen und Plissé-Jupes wichtig) ermöglichen, und neben vielen andern sind bereits mit positivem Erfolg Versuche unternommen worden, wonach inskünftig nun auch Wolldecken heiß gewaschen werden können (für

Spitäler, Anstalten, Hotels usw. von besonderer Bedeutung). Der Anstoß, der Wollforschung wieder mehr Beachtung zu schenken, ist zweifellos zu einem guten Teil der lebhaften Chemiefasernwerbung und der dadurch geschaffenen Konkurrenz zu verdanken. Die Hoffnung, bei der Wolle noch mehr gute Eigenschaften zu erzielen, welche die Pflegebedürftigkeit von Wollfabrikaten herabsetzen und die Widerstandsfähigkeit erhöhen, ist durchaus berechtigt.

Die schweizerische Wollindustrie, die gegenwärtig über 10 500 Arbeitnehmer aufweist, gehörte lange Zeit zu den typischen Inlandindustrien. Vor dem letzten Weltkrieg exportierte sie, gesamthaft betrachtet, nur etwa 3—4 % ihrer Produktion, hauptsächlich feine Kammgarne und leichte Kammgarngewebe. In den letzten zehn Jahren hat sie das Exportgeschäft beharrlich ausgebaut. Betrug der Ausfuhrwert von Wollfabrikaten aller Art im Jahre 1948 erst 12,4 Mio Fr., so erreichte er 1951 bereits 47,4 Mio Fr. und 1954 63,4 Mio, um dann bis 1957 auf 85,6 Mio und im Jahre 1960 sogar auf 90,7 Mio Fr. anzusteigen.

Von der Gesamtausfuhr 1960, die ein neues Höchstergebnis darstellt, entfallen 42,1 Mio Fr. auf Wollgarne, 40,4 Mio Fr. auf Wollgewebe und Wolldecken, 2 Mio Fr. auf Wollteppiche und 6,2 Mio Fr. auf Filzwaren. Die Kammgarnbranche exportierte etwa 30 % ihrer Produktion, die Wollgewebesparte rund 35 % der für den Zivilbedarf erzeugten Stoffe.

Besonders schwerwiegend sind für die Wollindustrie die Zolldiskriminierungen in den EWG-Ländern, wo der zu entrichtende Mehrzoll bis zu 70 % von dem Zollbetreffnis ausmacht, das bei der Einfuhr von EWG-Waren erhoben wird. Bei gleichen Konkurrenzbedingungen wäre im Export von Schweizer Wollfabrikaten die 100 Millionen-grenze bestimmt schon überschritten. Der zukünftige Erfolg der Wollindustrie im Exportgeschäft wird indessen, wie bis anhin, in erster Linie davon abhängen, daß nur hervorragende Qualitätswaren angeboten werden; bei Kleiderstoffen ist außerdem eine hochmodische Musterrung nicht minder wichtig. Wenn die Schweizer Wollindustriellen diese hohen Anforderungen auch in Zukunft zu erfüllen vermögen, woran nicht zu zweifeln ist, so darf mit weiteren Erfolgen im Export gerechnet werden.